

Kraftwerk, Erdinneres oder Stollen?

„Mut machen“ ist das inoffizielle Motto gewesen, unter dem die außerordentliche Versammlung der Mitglieder des Fördervereins Sonnenbrinkbad am Montagabend im „Restaurant Am Sonnenbrink“ gestanden hat. Mut machen bei den Vereinsmitgliedern, den Obernkirchenern und allen Beteiligten am Projekt „Sonnenbrinkbad“, für das die Suche nach einer alternativen Wärmeversorgung nach Aussagen des Vereinsvorsitzenden Wolfgang Hein „schon längst begonnen hat“.

Obernkirchen. Drei Vorschläge wurden auf der Versammlung als Alternative zur Ardagh-Wärmeversorgung, die 2010 „klipp und klar“ (Hein) endet, vorgestellt: Das Bad könnte durch ein Blockheizkraftwerk (BHKW) geheizt werden, durch die Nutzung von Erdwärme oder die Nutzung der Wärme aus Stollen mithilfe einer Luft-/Wasser-Wärmepumpe. Bei der Nutzung eines Blockheizkraftwerks (BHKW) werden durch die Zufuhr von Brennstoff Strom und warmes Wasser erzeugt. Für diese Lösung hat laut Hein schon der Landkreis seine Unterstützung zugesagt. Auch die Stadtwerke hätten bereits eine Studie in Auftrag gegeben – „in wenigen Wochen werden wir wissen, ob ein BHKW realisierbar ist“, so Hein. Eine solche Anlage sei außerdem „zügig gebaut“. Mit einem BHKW ließe sich jedoch nicht nur das Sonnenbrinkbad heizen, es ließen sich gleichzeitig auch der Sonnenhof, das Schulzentrum, die Kreissporthalle und die Grundschule am Kammweg samt Sporthalle mit Energie versorgen. Außerdem, so Heins Überlegungen, könne überschüssige Wärme nach außen verkauft werden. Als zweite Idee könnte das Wasser durch Geothermie (Erdwärme) beheizt werden – eine Lösung, die momentan von der Stadt und den Stadtwerken untersucht werde, sagte Hein. Ein Geologe sei bereits engagiert, um zu untersuchen, wie tief für eine ausreichende Wärmeversorgung gebohrt werden müsse. Hein rechnet „mit ein bis drei Bohrungen“. Es könnten aber auch „zehn oder 20“ werden. Durch die Bohrungen gelangt man an die Erdwärme, die dann dazu verwendet würde, das Freibad zu beheizen. Das erkaltete Wasser würde zurückgeleitet und wieder beheizt. Benötigt dazu werden Wärmepumpen, die elektrisch laufen müssten. „Für Obernkirchen“, schätzt Hein, „würde die Tiefengeothermie genutzt werden.“ Seiner Einschätzung nach müsste dafür etwa 700 Meter tief gebohrt werden. Ein möglicher Ort wäre dazu das Uhlenbruchtal in der Nähe des Bades. Eine dritte Möglichkeit ist, mithilfe einer sogenannten Luft-/Wasser-Wärmepumpe die Wärme aus Stollen abzuziehen – sie bietet sich in einer ehemaligen Bergbaustadt wie Obernkirchen an. Dazu müssten lange Rohre in die stillgelegten Schächte verlegt werden, um dort „die warme Luft abzusaugen“, wie Hein formulierte. Dahinter würde eine elektrische Wärmepumpe geschaltet, um die Wassertemperatur im Bad auf 26 oder 27 Grad zu bekommen. „Das wäre ein wirkliches Alleinstellungsmerkmal“, betonte Hein. Eine weitere Idee: Mit der Wärme aus den Stollen könnten auch die Obernkirchener Steinbrüche versorgt werden – zumindest im Winter, wenn das Freibad geschlossen ist. Im Herbst soll der Entschluss, welche der drei Möglichkeiten genutzt wird, feststehen. Er könne jedoch nicht versprechen, „dass alles im April 2010 schon funktioniert“, so Hein. Vorerst sei es auch „zu früh“, um über eine eventuelle weitere Beteiligung von Ardagh oder über die Wärmeversorgung ab 2010 zu sprechen, bis eine der drei Möglichkeiten umgesetzt wurde. Denn teuer wird die Alternative so oder so: In einem „hohen sechsstelligen Bereich“ würden sich die Kosten bewegen, meinte Hein. Dennoch erhofft er sich auch Fördermöglichkeiten durch die EU oder das Bundesministerium für Forschung und Entwicklung. Mit Erleichterung nahm der Vereinsvorstand die Aussage von Bürgermeister Oliver Schäfer (SPD) auf, die Stadt wolle sich finanziell am Bad beteiligen. Hein gab jedoch zu bedenken: „Das Geld reicht vielleicht für Planungskosten und Probebohrungen“, aber es reiche noch nicht für die benötigte Technik. mld